

Launshute

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Launshute erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.40 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.50 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Audenstraße 1. Fernsprecher 8.
Postfachkonto No. 8874
Frankfurt am Main.

Nicht übersehen

wollen die geehrten Postabonnenten, das Abonnement auf den Launshuten sofort zu erneuern.

Seite
28.
Juni.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Juni 28.

Im Westen mehrten sich die feindlichen Infanterie-Vorstöße; sie werden allenthalben abgewiesen.

In der Bukowina gelingt es russischen Massenangriffen die Oesterreicher bis südlich Kalmene zurückzudrücken.

Die Schwierigkeiten der deutschen Verwaltung Rumäniens.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Es ist interessant, einmal einen Einblick in den Gang der Verwaltung desjenigen Teiles Rumäniens zu nehmen, der unter deutschem Einfluß steht. Man kann daran erkennen, wie schwer es die dort amtierenden Deutschen hatten und haben, deutsche Kultur und Zivilisation in ein halb wildes, vor allem geographisch vernachlässigtes Land hineinzubringen, wie groß aber auch auf der anderen Seite ihr Verdienst ist diesem selben Lande, dessen Zukunft noch ungewiß ist, zu sichern und unserem Ruhen deutsche Wirtschaftsprinzipien aufzupropfen zu haben.

Man darf vor allem nicht vergessen, daß Rumänien während des ausgarisch-rumänischen Feldzuges von zwei Heeren in Anspruch genommen werden war und daß das rumänische Recht beiseite war, alles was ging und kam zu vernichten, um es dem Feinde für

den Augenblick und für die Zukunft so schwer als möglich zu machen. Als wir während der Zuriinnahme unserer Linien vor Verdun und bei Arras aus rein strategischen Gründen manches Dorf niederlegen mußten, nachdem die Bevölkerung zettig und mit dem nötigsten versorgt, abgeschoben worden war, schrie man Gewalt, Brutalität, Bruch des Völkerrechtes und noch mehr. Die Rumänen und vorher die Russen aber durften ziel- und zwecklos, ohne auf die eingeborenen Bevölkerungen Rücksicht nehmen, wie die Vandalen haufen; das sah man als etwas ganz natürliches und entschuldbares an. Beinahe hätte man die Rumänen für diese klugen Operationen noch in den Himmel gehoben. England rückte selbst Brandkommandos aus, um die Petroleumraffinerien und Ernten einzuschleichen! Dessen also muß man sich notgedrungen erinnern, wenn man begreifen will, das aus Schutt und Moder neu entstehen zu lassen, was heute unter der gesegneten Sommer Sonne auf Rumäniens Kluten und in des Landes Dörfern neu sprießt und frohe Hoffnungen für die Eingeborenen und die deutschen Verwalter erweckt. Neben dem materiellen Schaden war ein fast noch größerer zu beklagen, der Mangel an Menschen, denn was nicht vorher fortgezogen war, wurde durch das brutale Vorgehen des eigenen Heeres vertrieben. Bukarest selbst hatte von seiner Bevölkerung wenig eingebüßt. Bald nach ihrem Einzug in die rumänische Hauptstadt wurde eine Volkszählung veranstaltet; sie ergab ein Vorhandensein von 305 000 Seelen gegen 350 000 unter den bisherigen normalen Verhältnissen. Dagegen zählte das übrige Land, das im Jahre 1914 noch von 4 232 220 Menschen bevölkert gewesen war, nur noch 3 438 000. Dieser Abgang machte sich natürlich an erster Stelle bezüglich des Fehlens von Arbeitskräften geltend. Es gereichte uns aber zum Vorteile, daß sich unter den deutschen, österreichischen und bulgarischen Kontingenten diese Offiziere und Soldaten befanden, die sich lange in Rumänien aufgehalten oder dieses Land bewohnt hatten, die also Land und Leute genau kannten. Außer an Leuten fehlte es im besetzten Rumänien selbstredend auch an Geld. Die rumänische Bevölkerung war, von den Grundbesitzern abgesehen, nie reich gewesen, jetzt aber hatte jeder, was er an Barmitteln besaß oder freimachen konnte, selbstredend auch mitgenommen. Auch hierin wußte die deutsche Verwaltung sofort Abhilfe zu schaffen; sie requirierte nicht vorhandenes Geld, sondern kaufte bar ein, sobald die Landbevölkerung sofort wieder Mittel in die Hände bekam. Außerdem wurde eine Landschaftskasse eingerichtet, dessen Konfortium dasselbe war, das auch die rumänische Nationalbank verwaltete. Diese Landschaftsbank wurde in Verbindung gebracht mit den von früher her bestehenden Volksbanken in Anzahl von mehreren tausenden, so daß das Kreditgeschäft bald wieder seinen regulären Verlauf nahm.

Eine große Sorge bildete im Anfang auch die Wiederaufrichtung des Regierungswesens. Rumänien besaß früher eine zentrale Verwaltung, deren Existenz fast ausschließlich von dem jeweiligen Ministerium abhing. Ziel ein solches, so fiel der halbe Beamtenstab mit. Dieser war teilweise mit nach Jassy geflohen, teils verblieb er sich in Bukarest. Erst nach und nach wurden die früheren Beamten wieder aufgestellt und soweit sie nicht direkt politische Anwandlungen zeigten, wieder in ihre Stellen eingesetzt. Die Aktiven waren meist verschwunden oder vernichtet worden, so daß die Rekonstruktion des Verwaltungswesens eine sehr mühselige war. Die Gehälter waren von der rumänischen Regierung unregelmäßig bezahlt worden, mancher Beamter wußte überhaupt nicht mehr, wieviel er früher bezogen oder wollte es nicht sagen oder benutzte den Mangel an Dokumenten, um sich einen höheren Bezug als er vor dem hatte, zu sichern. Da aber nunmehr jeder Abteilung und jedem Amt ein deutscher Offizier oder Beamter vorstand, so wurde bald darin Ordnung geschaffen. Es wurde auch ein neues Ministerium gebildet, in welchem es aber kein Kriegsamt, kein Handels- und Eisenbahnministerium gab. Dagegen arbeiteten Justiz, Innerland, Finanzen und Landbau vor allem. Das Land wurde in vierzehn Verwaltungsbezirke eingeteilt. Alle diese Ämter griffen und greifen gut ineinander. Die Justiz befindet sich in den Händen der Kriegsgerichte, doch wird nach rumänischem Rechte durch rumänische Richter gesprochen. Wohl verstanden können Angehörige der Zentralmächte und Bulgariens nur durch für sie eigens zusammengestellte Gerichtshöfe abgeurteilt werden. Da in Rumänien früher das Napoleonische Recht galt, Deutschlands links Rheinufer bis 1900 auch nach demselben Rechte regiert wurde, so fanden sich genug deutsche Richter, die auf diese Weise sich schnell in die rumänische Rechts-

pflege hineinarbeiteten. Es war auch ein glücklicher Zufall, daß die soziale Gesetzgebung Rumäniens nach deutschem Muster eingerichtet gewesen war. Um kirchliche Einrichtungen kümmerte sich die deutsche Verwaltung zunächst sehr wenig, man ließ den rumänischen Bauern die unheimlich vielen kirchlichen Feste, trotzdem sie die Frugalität hielten, um sie bei gutem Willen zu erhalten. Das Schulwesen wurde in der Hauptstadt wieder in Fluß gebracht, das auf dem Lande war eine Sache, die schlecht und recht angepaßt und den Umständen entsprechend angepaßt wurde. Man gewann sich aber auch hierfür langsam das Vertrauen der zurückgebliebenen rumänischen Lehrer und da deren Einfluß fast stets in Rumänien ein größerer gewesen ist als der der Geistlichkeit, so ging und geht es eben auch so.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 27. Juni. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei schlechter Sicht war die beiderseitige Artillerietätigkeit an der Front geringer als in den Vortagen. Nur in einzelnen Abschnitten nahm das Feuer zeitweilig zu.

In den Morgenstunden wurden gegen den vorrückenden Lensobogen angreifende starke englische Kräfte unter schweren Verlusten abgeschlagen. In einem Korfeldgraben belagerten der Straße Arras—Lens setzte sich der Gegner fest.

Bei Fontaine blieben Vorstöße feindlicher Abteilungen erfolglos. Ebenso scheiterten an mehreren Stellen der Arras-Front Angriffe von Erkundungsabteilungen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Abgesehen von starkem Feuer nordwestlich von Craonne sowie beiderseits der Straße Corbény—Berry-au-Bar, hielt sich die Kampftätigkeit im allgemeinen in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

Südlich der Bahn Lemberg—Tarnopol und an der Karajowka blieb das Artillerie- und Minenfeuer lebhaft.

Blumengedränge unbeachtet sich verloren haben würden. Jetzt waren sie Könige im jungen Lenzenreich u. beglückt huldigte ihnen, wer den Frühling liebte.

Der Doktor war fröhlich und sprach sehr viel, Magdalena ging in Sinnen. Jetzt mußte sie ihm alles sagen und das war schwer.

Erst als sie die Höhe des Gebirges erreicht hatten und stehen blieben, um einen freien Blick zu genießen, begann der Vater von dem, was ihnen Reiden am Herzen lag und was das eigentliche Frühlingssuchen heute werden sollte.

Sie standen und sahen in die Ebene hinunter, wo klar im Sonnenschein die kleine Stadt sich aufbaute mit den beiden überregenden Kirchen, die — mit den Türmen gegenseitig sich zugewandt, freundlich sich anschauten, als ob sie mit einander nachbarten. Zwiesprache hatten.

Der Doktor stellte das Fernglas ein und ließ sein Kind durchblicken und auf der steilen Straße, die vom Bahnhof zur Stadt hinauf führt, das Vaterhaus suchen.

„Siehst Du es, Lena? Wie friedlich und gut es aus der Ferne winkt, nicht wahr? Ja, mein gutes Kind, nun wirst Du es bald immer nur aus solcher Ferne sehen. Aber wirst es sehen, überall, wirst spüren, wie es so statisch und treu da steht, das Haus Deines Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, willst Du denn nicht Deines Bruders und wieder seines Sohnes Haus. Es ist da und winkt Dir aus der Ferne wie jetzt. Ist das nicht tröstlich, Magdalena?“

Er nahm ihren Arm und ging mit ihr weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Muff

23) Roman von E. Stieler-Morshaus.

Als aber Muff eines Abends geschäftig Briefbogen und Bleistift nahm und sagte: „Leute, nun wird es Zeit, eine Liste aufzusetzen. Diese Woche müssen die Hochzeitseinladungen verschickt werden.“

„Ach, da stand Magdalena beinahe das Herz still in einem übergroßen Schrecken. Unerbittlich rückte die letzte Entscheidung heran. Das Leben kam nun über sie wie draußen der Herbststurm über die schlafende Erde und wollte sie auffragen aus ihrem Traumland.“

Hermann Ringers Frau. Fort aus dem Frieden des Vaterhauses — — dem lustigen Leben ganz zu eigen — — und zu Ende die Kämpfe!

Ihr wurde bitterlich angst und bange. In dessen Vater und Muff behaglich über die Feier der Hochzeit berieten und Muff seine aufseherischen Bemerkungen dazu gab, sah sie — die Finger im Schloß verschlungen totend und zitternd, — der Großvater sah sie an und sagte plötzlich klar und schonungslos:

„So seht doch Magdalena an — Elisabeth, Richard! Jetzt könnt Ihr ja an ihrer Stirn sehen, wie sie über die Hochzeit denkt.“

„Aber Blide trafen sie wie späte, verwundende Pfeile. Sie schloß ihr Gesicht mit den Händen. Vor ihren Ohren war ein Brausen und ihr Herz zuckte.“

„Was ist Dir, Lena?“ fragte der Vater streng.

„Ich fürchte mich so — ach, ich fürchte mich so —“ stammelte sie und wußte gar nicht, was sie sagte.

Muff lachte.

„Kind Gottes, wie heißt Du Dich an. Man meint, Du solltest aufs Schafott. Seit wann ist Dir denn Hermann so zum Fürchten?“

Da lachte auch der kleine Paul große dumme Schwester aus, die sich vor Onkel Hermann fürchtete.

Der Vater schob seine Brille hoch und sah sie an.

„Du dummes Mädchen —“ sagte er. Es klang sehr weich. „Geh sei, gehe. Das ist alles nicht so schlimm. Ich kann mir wohl vorstellen, wie es in Deinem Herzen jetzt aussieht. Fort von uns, aus unserem glücklichen Heim — — und nicht wissen wie das neue Leben sein wird. Ja ja, das ist eine Lebenskrise, mein Kind. Da heißt es Mut und Fröhlichkeit haben und Gottvertrauen. Du hast Hermann lieb und kennst ihn seit Deinen Kindertagen. Du wirst auch bei ihm ein glückliches Heim haben. Geh jetzt hinaus in Dein Zimmer Magdalena. Morgen ist Sonntag. Da sollst Du mal wieder mit Deinem Vater in die Berge gehen; wir wollen den Frühling suchen, nicht wahr?“

Magdalena nickte, sagte Gute Nacht und ging. Oben in ihrem Zimmer machte sie kein Licht, legte sich am Schreibtisch nieder, legte die Arme auf die Kante, barg ihr Gesicht darin und weinte sich am Herzen dieses alten Freundes aus.

Wie oft hatte vor Jahren Ingeborg hier so geweint in ihren Heimwehschmerzen.

„Siehst Du, geliebte Mutter“, sagte Magdalena schluchzend vor sich hin. — „Siehst Du, jetzt leidet Dein Kind wie Du gelitten hast und weißt Du nicht Rat.“

Sie wurde ruhiger und als sie nach geraumer Zeit Großvaters milde, langsame Schritte auf der Treppe hörte, war sie gefaßt und ging hinaus, um ihm noch einmal Gute Nacht zu sagen. Er würde ja so um sie sorgen.

„Ich wollte noch bei Dir anknöpfen, Magdalena“, sagte der alte Herr. „Küßst Du's nun, Kind küßst Du's nun, doch es über Deine Kräfte geht. Dich selbst so ganz aufzugeben? Morgen müßt Du offen mit Deinem Vater reden versprich es mir, Magdalena!“

Magdalena legte die Arme um seinen Hals und schmeckte ihr warmes, weiches Gesicht an seine kühle Greisenwange.

„Mein Silberhärchen“, sagte sie und es war, als schwingen helle Glocken in ihrer Stimme mit.

„Was hast Du nur für Kummer um mich dummes, dummes Ding. Sei Du nur ruhig, sei nur ganz ruhig. Morgen rede ich mit dem Vater. Alles wird gut. Gute Nacht, mein treuer Großvater Silberhaar.“

Und sie wanderten zusammen, der Doktor und sein Kind, um den Frühling zu suchen. Als der verdeckte sich ja gar nicht mehr. Die Wege im Gebirge waren noch schwer zu gehen, zertritten und feucht von der Schneeschmelze. Aber überall war doch schon ein Drängen und Spritzen zu sehen, kleine grüne Kroschen schauten neugierig aus braunen Reifern, blaue Blüten standen am Waldrand, unscheinbar an sich, die in des Males

An der Flota Lipa brachten wir von einem gelungenen Erkundungsvorstoß mehrere russische Gefangene zurück.

Mazedonische Front.

Im Cernogor und östlich lebte die Heucheltätigkeit zuweilen auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 27. Juni. (WB. Amtlich.) Abendbericht. An allen Fronten im allgemeinen ruhiger Tag. Der Hafen von Dünkirchen wurde erfolgreich durch unsere Artillerie beschossen.

Wien, 27. Juni. (WB.) Amtlich wird verlautbart: Auf keinem Kriegsschauplatz Ereignisse von Bedeutung.

Von der Westfront.

Berlin, 27. Juni. (WB.) An der flandrischen Front wurden am 27. Juni vormittags die deutschen Stellungen südlich der Bahn Ypern-Roulers etwas vorgeschoben. Die Hafenanlagen von Dünkirchen wurden unter schwerer Artilleriefeuer genommen. Bei dem starken Angriff auf Vens am 28. 6. 8 Uhr vormittags erlitten die Engländer schwere Verluste.

Bei Fontenoy wurden die Kämpfe erbittert fortgesetzt. Alle Versuche der Engländer, die Einbruchsstelle durch Nachziehen starker Reserven zu behaupten, scheiterten bis auf ein unbedeutendes Stück. Die englischen Verstärkungsabteilungen gerieten reihenweise in das deutsche Vernichtungs- und Maschinengewehrfeuer. In Vorfeldkämpfen wurden südöstlich Bois-Gronier und nordöstlich Hülluch Gefangene eingebracht.

An der Aisnefront und in der Westschampanne Artilleriefeuer. Marschierende Infanterie und Wagentonnen wurden unter Vernichtungsfeuer genommen. Mehrfache Explosionen und große Brände u. a. in Beaumont und Brigny wurden beobachtet.

Die gestern gemeldeten Kämpfe an der Bergnase bei der Hurtelbasse führten dazu, daß es dem Feinde gelang, an der Bergnase Anfangserfolge festzuhalten, während wir im Westen der Nase ihn aus unserer ersten Linie, in die er eingebrungen war, mit sofortigem Gegenstoß wieder hinausgeworfen haben. Unsere Gegenstöße gegen die Bergnase selbst hatten keinen Erfolg.

Zu dem "Eiffelturmbericht" über die Beschädigung von Reims am 25. 6. sei festgestellt, daß am 24. rund 180 und am 25. rund 350 Schuß auf die in Reims stehenden und deutlich als feuernd erkannten Batterien abgegeben wurden.

Der Seekrieg.

Die letzten Versenkungen.

Berlin, 27. Juni. (WB. Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im englischen Kanal, in der Biscaya und in der Nordsee: 5 Dampfer und 4 Segler mit 21 700 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die französischen Segler „Eustache“ mit Grubenholz nach England und „Eugene“, der portugiesische Dreimaß-Gaffelschoner „Amphitrite“ mit 3 000 Tonnen Butter, Kakao und Wein nach Frankreich, ferner ein großer bewaffneter Landdampfer von über 8 000 Tonnen, ein bewaffneter Dampfer von etwa 3 000 Tonnen und ein tieffbeladener großer Frachtdampfer, die beide aus Gelleitungen herausgeschossen wurden. Zwei weitere versenkte Schiffe hatten Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

London, 27. Juni. (WB.) Reuter. Der Dampfer „Mongolia“ (9 605 B.-K.-T.) der Peninsular and Oriental-Linie ist in der Nähe von Bombay auf eine Mine gelaufen und gesunken. Boote mit einer Anzahl von Fahrgästen und Leuten der Besatzung sind gelandet. Die Post ist verloren.

Rotterdam, 27. Juni. (WB.) „Maasbode“ meldet aus Madrid vom 24. Juni, daß die englischen Schiffe „Baymantor“ (Bayramanto?) und „Williams“ bei Malaga und Alicante strandeten.

[::]

Schweiz.

Die Genfer Vorfälle.

Berlin, 27. Juni. (WB.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Nach hier eingegangener amtlicher Meldung erschien am Montagabend der Schweizerische Minister Dunant auf der kaiserlichen Gesandtschaft in Bern, um den deutschen Gesandten wegen der Genfer Vorgänge, insbesondere wegen der Verletzung des Konventionsartikels des letzten Bedauerns des Schweizer Bundesrates auszudrücken und die Versicherung abzugeben, daß eine strenge Verfolgung der Schuldigen stattfinden werde.

Oesterreich.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 27. Juni. (WB.) Im Abgeordnetenhause wurde ein Antrag Singalewicz über die schriftliche Interpellationsbeantwortung des gewesenen Landesverteidigungsministers auf eine Interpellation des Abgeordneten Langerhahn die Debatte zu eröffnen, mit 189 gegen 135 Stimmen abgelehnt. Der Vorschlag des Präsidenten, die Anfragen der Abgeordneten Dazgiewski, Jojan und Struban an die Regierung betreffend die Vorbereitungen für etwaige Friedensverhandlungen heute nach Erledigung der Tagesordnung zu verhandeln wurde angenommen. Hierauf wurde der vorläufige Haushaltsplan in dritter Lesung angenommen.

Griechenland.

Unruhen auf der Peloponnes.

Amsterdam, 27. Juni. (WB.) Die „Times“ meldet aus Athen, daß Jonnart die Zustände auf der Peloponnes für beunruhigend hält und an eine Blockade der Halbinsel denkt. Venizelos beschloß, gegen die schuldigen Personen mit der größten Strenge vorzugehen. Die Generale werden nach Athen berufen und, wenn sie sich nicht rechtfertigen können, wahrscheinlich als Rebellen behandelt werden.

„Es lebe Deutschland“

Berlin, 28. Juni. Die Brüder des Königs Konstantin verlassen Griechenland. Am Sonntag Abend sollen in Athen die Refektorien unter den Rufen „Es lebe Deutschland!“ „Hoch Madensien!“ mit dem Bilde des Königs Konstantin durch die Straßen gezogen sein.

Rußland.

Außerordentliche Ereignisse?

Wien, 27. Juni. Die „Rundschau“ erzählt aus Genf: Nach dem „Temps“ erregte die Aufforderung Rodzians an alle Duma-Mitglieder, die Stadt Petersburg nicht zu verlassen, da außerordentliche Ereignisse bevorstünden, größte Aufregung.

Gegen die Regierung.

Berlin, 28. Juni. Nach Meldungen der „Boll. Stg.“ hat sich das gesamte Linienflotten-Geschwader der Gangut-Klasse aus den vier neuesten größten Kriegsschiffen der russischen Flotte bestehend, gegen die einstweilige Regierung in Petersburg erklärt.

England.

Schutz für London.

Amsterdam, 27. Juni. (WB.) „Allgemeine Handelsblad“ meldet aus London zu der Oberhausdebatte über Vergeltungsmaßnahmen gegen Luftangriffe. Lord Strachey forderte eine besondere Organisation von Luftfahrzeugen zum Schutze Londons. Lord Newton erklärte es für unmöglich, ausschließlich für die Stadt London ein Verteidigungssystem zu schaffen, da man ohnehin nicht alle seine Forderungen an Flugzeugen an den Gefechtsfronten und bei der Landesverteidigung befürworten könne. Wenn man eine weitere Anzahl von Flugzeugen lediglich zum Schutze von London bestimmt, so würde die Folge eine Schwächung des Luftdienstes an der Front sein.

Die Not.

Berlin, 28. Januar. Der Kohlenmangel in England wird infolge des erheblichen Nachlassens der Einfuhr von Grubenholz immer fühlbarer. Die Ernährungsschwierigkeiten steigen. Wenn trotzdem keine Brotkarte eingeführt wird, so ist das, der B.-Stg. zufolge darauf zurückzuführen, daß die Regierung nicht weiß, mit welchen Vorräten sie sicher rechnen kann.

Frankreich.

Gegen russische Verstärkungen.

Stockholm, 27. Juni. „Befehewija Wjedomosti“ teilt das Gerücht mit, daß sich das französische Hauptquartier gegen die Sendung weiterer russischer Verstärkungen an die französisch-belgische und die Saloniki-Front ausgesprochen habe. Auch wolle man die russischen Truppen in Frankreich wieder heim schicken.

Amerika.

Die Rüstungen.

London, 27. Juni. (WB.) Reuter. „Morningpost“ erzählt aus Washington, daß die reguläre amerikanische Armee jetzt 250 000 Mann zählt. Die Miliz zählt jetzt 260 000 Mann, das Marinekorps 30 000 Mann, die Marine 120 000 Mann, außerdem werden 40 000 Mann zu Offizieren ausgebildet und 11 Eisenbahnregimenten aufgestellt, was eine Gesamtzahl von 712 000 Mann gegenüber 327 000 Mann am 26. April ergibt.

Wie die „Germania“ schreibt, beginnt der Krieg auch in dem reichsten Lande der Welt eine unerwartete Wirkung auszuüben. Die großen Rüstungen, die Wilson in Angriff genommen, haben den Geldmarkt in New York so stark beeinflusst, daß in den letzten Tagen Geld nicht unter 5 bis 6% zu erhalten war. Ein starker Kurssturz der sogenannten Freilichsanleihe konnte nicht ausbleiben.

Stockholm.

Petersburg, 27. Juni. (WB.) Meldung der Petersb. Tel. Agentur. Der Vollzugs-ausschuß des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats hat in Uebereinstimmung mit dem Bureau des Kongresses der Arbeiter und Soldatenräte ganz Rußlands beschloßen, demnächst eine besondere Abordnung nach Stockholm und nach Frankreich und England zu senden, um so bald wie möglich Berufung einer internationalen Konferenz auf der Grundlage des vom Vollzugsausschuß angenommenen Programms vorzubereiten. Die Abordnung wird aus sechs Mitgliedern bestehen, deren Wahl vom Kongreß aller Arbeiter- und Soldatenräte gutgeheißen werden soll.

London, 27. Juni. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. „Daily Telegraph“ berichtet, daß der ausführende Ausschuß der englischen Sozialistpartei die Einladung des Petersburger Vertreters auschusses der Arbeiter und Soldaten, sich an der Konferenz in Stockholm zu beteiligen, abgelehnt hat.

[::]

Kurze politische Mitteilungen.

Königsberg i. Pr., 27. Juni. (WB.) Bei der am 22. Juni in Königsberg abgehaltenen Präsentationswahl eines Herrenhausmitgliedes aus dem Verbands des alten und befestigten Grundbesitzes im Landwirtschaftsbezirk Samland mit Matangen wurde der Majoratsbesitzer Freiherr von der Goltz auf Kallen Kreis Fischhausen gewählt.

Berlin, 27. Juni. (WB.) Der türkische Unterrichtsminister Schairki Bey traf heute Abend von Leipzig kommend, begleitet von seinem deutschen Beirat dem Geheimen Regierungsrat Dr. Schmidt in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof ein, wo er von Herren des auswärtigen Amtes empfangen und nach dem Hotel Adlon geleitet wurde. Er gebot einige Tage in Berlin zu bleiben.

Berlin, 27. Juni. (WB.) Entkommene bulgarische Gefangene berichten, daß in den drei Monaten März, April und Mai in Saloniki 80 000 Verwundete ankamen. Die Mannschaftsdepots waren sämtlich leer mit Ausnahme des serbischen, in dem 7-8000 genesene Serben von den Franzosen fast ebenso schlecht wie Gefangene behandelt werden. In Saloniki herrscht eine erschreckende Teuerung.

Reichstag.

Der 15-Milliardenkredit.

Berlin, 27. Juni. (WB. Nichtamtlich.) In dem dem Reichstag zugegangenen Entwurf eines Nachtragsgesetzes zu dem bisherigen Reichshaushaltsgesetz wird der Reichsanwalt ermächtigt, zur Bestreitung von einmaligen außerordentlichen Ausgaben die Summe von 15 Milliarden Mark im Wege des Kredites flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen, Schatzanweisungen und Reichswchsel sowie die etwa zugehörigen Schatzscheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische und nach einem bestimmten Wertverhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen sowie im Auslande zahlbar gestellt werden.

Stadtnachrichten.

b. Verein für Geschichte und Altertumskunde. Das Korrespondenzblatt des Gesamtvereins schreibt in Nummer 5 über den Verein: „Trotz der widrigen Zeitumstände vermochte der Verein im vergangenen Geschäftsjahre keine regelmäßigen Sitzungen abzuhalten. Sie erstreuten sich einer regen Teilnahme als in Friedenszeiten, so daß der kleine Saal des Schloßhotels oft nicht ausreichte. Es scheint, als wenn das Interesse an der engeren Heimat in der durch den Krieg mächtig verstärkten Vaterlandsliebe in erfreulicher Weise gewachsen wäre. Das Gleiche wurde auch anderwärts beobachtet. Mögen die Geschichtsvereine sich die Gelegenheit zunutze machen und nach dem Frieden auf erweiterter Basis sich gedeihlicher entwickeln.“ Es folgt dann eine Besprechung der von den Herren Dr. Dietrich, Dr. Quilling, Gluck, von Koorden, Blümlein, Jacobi und Schmitt-Hartlieb gehaltenen Vorträge.

*** Kriegsauszeichnung.** Dem Gekreuzten Flieger Hans Sadtler, Sohn des Dachdeckermeisters Eugen Sadtler, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

▼ Kriegsteuer. Es wird uns geschrieben: Nach einer Bekanntmachung der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission

sollen vom 1. Juli ab 5 Proz. Zinsen zu zahlen werden, von einem Steuerbetrag den man noch nicht kennt, weil die Veranlagungen noch nicht ausgegeben sind. Ob man verpflichtet ist, Zinsen zu bezahlen für einen Betrag, den man bezahlen will und nur aus dem Grunde nicht rechtzeitig bezahlen kann, weil der Empfangsberechtigte seine Höhe noch nicht festgestellt, erachtet doch recht fraglich. Für die Verzögerung hat hier der Empfangsberechtigte, einzutreten, nicht der Zahlungspflichtige.

— Kurhaus-Theater. Das Theater teilt uns mit: Ueber Hannelore Blegier von Großherzog. Hof- und National-Theater Mannheim, welche, wie wir bereits berichteten, am kommenden Samstag, den 30. 6. in „Eigenen Tängen“ unter Mitwirkung des Autorschafters hier auftritt, schreibt die „Königliche Zeitung“: „In Hannelore Blegier, deren Name bereits über die Grenzen ihres heutigen Wirkens am Mannheimer Hoftheater hinaus gedrungen ist, lernten wir eine Tänzerin von so hohen, künstlerischen Eigenschaften kennen, daß wir nicht fehl zu gehen glauben, in der Prophezeiung, der Name werde in aller Kürze einen bedeutenden Klang haben in der deutschen Kunstwelt. — Und dabei möchten wir das Wort Kunst doppelt und dreifach unterstreichen. Denn der Tanz ist Kunst schönste und reinste Kunst. Wirklich etwas, was man in gleicher künstlerischer Befähigung und — Kunstschick noch bei den Wiesentals gesehen hat. Der Tanz erfüllt die wichtige Bedingung: er ist aus der Kunst geboren. Die Künstlerin ist eine Reihe von Tängen nach der Musik von Grieg, Dvorak, Chopin, Bach, Schubert und Joh. Strauß, und schon in dieser Auswahl zeigte sich ihr feiner, künstlerischer Geschmack. Auch daß sie bei ihrer Jugend — sie zählt gerade 18 Jahre — schwere Probleme wie — Das Beste, was sie gab, war ein Ballet von Chopin, in dem sie auch eine große musikalische Begabung zeigte, und das folgende Scherzo von Schubert. Man wird sich freuen, die junge Künstlerin recht bald in Köln zu derzusehen. — Zur Zeit ist sie für das patriotische Fach am Hoftheater in Mannheim verpflichtet. Glückliches Mannheim, wo man über den alten Balletzauber hinausgewachsen ist! Das zahlreiche Publikum schenke Hannelore zu empfinden. Es dankt der Künstlerin mit einer herzlichen Begrüßung und mancher Kunstfreund stellt die Begünstigung fest, daß die guten Köpfe — Gott sei Dank! — sich noch nicht schämen, wenn man es wagt, ihnen einen Kunstgenuss zu bieten. Auch den einer Tänzerin! — Die Leitung der Tänze hat Herr Kapellmeister Hanns Lorik vom Schauspielhaus in Frankfurt a. M.

o. Gefährliche Schöffengerichtshaltung. Wegen Wegnahme einer Brieftasche mit Schriftstücken erhält ein schulpflichtiger Junge ein gerichtliches Verweis und wird unter mundschaftliche Gewalt gestellt. — Eine hübsche Waise, die während dreijähriger Lebenszeit in einem Hotel verschiedene Sachen gestohlen. Nach einer langwierigen Verhandlung wird sie zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt. — Wegen Beleidigung einer Schaffnerin, unbedingtes Einbringen in die Militärabteilung, Hausfriedensbruch und Verstoß wird ein Kaufmann aus Friedberg zu 70 M. Strafe verurteilt. Die Veröffentlichungsbefugnis des Urteils wird ausgesprochen. — Ein aus sechsstägiger Untersuchungshaft vorgeführter, vielfach vorbestrafter auswärtiger Invalide wird wegen Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung und Beleidigung zu 6 Wochen und drei Tagen Gefängnis verurteilt.

— Sofortige Entlassung von Angefallenen aus Zwangsarbeitsstätten. Die durch den Krieg geschaffenen wirtschaftlichen Verhältnisse können als wichtiger Grund für die sofortige Entlassung eines Angefallenen angesehen werden, aber, wie sich das Reichsgericht ausgesprochen hat, nur wenn die Verhältnisse die Entlassung dringend gebieten. z. B. wenn die Unmöglichkeit besteht, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Nicht hinreichend wäre eine nur vorübergehende Betriebs-einstellung, die also die Arbeit nur von kurzer Dauer ist. Erscheint es einer Firma vorteilhaft, den durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten und Einschränkungen gegenüber ihren Betrieb vorläufig einzustellen, so kann sie das nicht dazu benutzen, die von ihr abgeschlossenen Dienstverträge ohne Frist aufzulösen und die Nachteile auf ihre Angefallenen abzuwälzen.

— Einschränkung im Gebrauch von Waschmitteln. Der Reichsanzeiger veröffentlicht neue Ausführungsbestimmungen über die Abgabe von Waschmitteln. Danach stellt der Reichsanwalt monatlich fest, welche Mengen und Arten von Seifen und Fettseifen zur Herstellung von Seife und Waschmitteln und welche zur Herstellung von Leber verarbeitet oder verwendet werden dürfen. Für die Abgabe von fetthaltigen Waschmitteln an Selbstverbraucher werden neue Grundsätze aufgestellt. Eine Person darf im Monat nur noch 50 Gramm

149
Handseife und 250 Gramm Seifenpulver erhalten. Zusatzkarten kann die Ortsbehörde bis zu vier an Ärzte, Zahnärzte, Krankenpfleger usw., Tuberkulose und Kranke in Krankenhäusern, bis zu zwei an Arbeiter vor dem Feuer oder mit der Kohlenbewegung, eine für Kinder bis zu 18 Monaten, zwei für gewisse Arbeiter bewilligen. Die Weitergabe von Seifenkarten ist verboten. Seife darf im Kleinhandel nicht über 20 Pf. bis 60 Gramm, Seifenpulver 50 Pf. für 250 Gramm kosten usw. Die Barbier- und Friseur werden durch Vermittlung des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen versorgt, die Industrie durch den Ueberwachungsausschuss der Seifenindustrie.

Starke Einschränkung der Pantoffelherstellung. Der Ueberwachungsausschuss der Schuhindustrie gibt bekannt: Sämtliche Rohmaterialien sowie alte und neue Bekleidungsgegenstände jeder Art, die zur Herstellung von Hauschuhen und Pantoffeln dienen und sich im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam von Herstellern von Schuhwaren befinden, oder dahin gelangen, sind beschlagnahmt. Jeder Gewerkschaft von Herstellern von Schuhwaren befindet, oder dahin gelangen, sind beschlagnahmt.

Sämtliche Hersteller von Schuhwaren, soweit sie Hauschuhe und Pantoffeln herstellen, sind verpflichtet, ihre Bestände an Rohmaterialien anzumelden. Eine Anzahl besonders aufgeführter Stoffe darf unter bestimmten Voraussetzungen bis zu 25 v. H. verarbeitet werden.

Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut hat mit Genehmigung des Bevollmächtigten der Reichsanstalters bestimmt, daß Frühweiskohl auch in diesem Jahre zu Sauerkraut verarbeitet werden darf, da dieses Erzeugnis vielfach dem Frischgemüse vorgezogen wird. Das Frühweiskohl-Sauerkraut kann bei seiner nur beschränkten Haltbarkeit nicht rationiert werden. Auch eine einheitliche Höchstpreis dafür festzusetzen, ist nicht möglich, weil die Preise für den Frühweiskohl innerhalb des Deutschen Reiches sehr verschieden sind und mit dem Fortschreiten der Ernte ständig sinken.

Die Gerste der Ernte 1917 ist reiflos beschlagnahmt. Mit Rücksicht auf die bereits beginnende Gerstenernte gibt das Kriegsernährungsamt bekannt:

Durch die neue Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 ist die Gerste allgemein beschlagnahmt. Es können also von den Landwirten nicht, wie im abgelaufenen Jahr, bestimmte Mengen zurückbehalten oder freihändig veräußert werden, auch nicht zu Saatwecken. Der Handel mit Saatgerste wird durch die in der Reichsgetreideordnung vorbehaltenen, demnächst erscheinenden Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut geregelt werden. Bezüglich der Sommergerste, insbesondere wegen der den Landwirten zu eigenem Verbrauch zu überlassenden Mengen, werden ebenfalls noch besondere Bestimmungen ergehen.

Briefkasten der Schriftleitung.

K. L. Der Peloponnes ist falsch; es heißt die, denn „nos“ (griechisch nosos = Infekt) hat weibliches Geschlecht.

Vom Tage.

Mainz. Als behördlich angeordnete Maßregel gegen die unerlaubte Obstaussfuhr aus Hessen über den Rhein hat die Festungs- und Garnison Mainz in gemieteten Dampfschiffen eine ständige Strompatrouille eingerichtet. Am Sonntagmittag wurde die Rheinfahrt Bubenheim-Nieder-Walluf mehrmals mitten auf dem Rhein angehalten. Große Mengen von Kirschen und Johannisbeeren wurden beschlagnahmt und dem Obstgroßmarkt Mainz überwiesen.

Wiesbaden. Der am 21. Oktober ds. Js. in den Ruhestand tretende Polizeipräsident, Kammerherr von Schenk wird in Potsdam seinen Wohnsitz nehmen.

Aus dem Rheingau Wildschweine haben in den Gemarkungen Lorch, Lorchhausen, Sauerthal, Ranzel und Presberg an den Kartoffelfeldern neuerdings erheblichen Schaden verursacht. Der Wirtschaftsausschuss in Lorch hat sich deshalb nochmals an die königliche Regierung in Wiesbaden gewandt mit dem Ersuchen für möglichen Abschluß des Wildes zu sorgen. In der Eingabe wird hervor gehoben, daß der Staat gewiß ein Interesse daran hat, daß seine Bürger in dieser schweren Zeit durchhalten können, und deshalb alle Mittel anzuwenden sollte, um der Wildschweinplage Herr zu werden.

Nordenstadt. Der Landwirt Philipp Salz wurde von einem scheuenden Pferde das er mit dem Fuhrwerk aus dem Hof führte, gegen einen elektrischen Leitungsmast gedrückt, überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf verstarb.

Geisenheim. Auch am gestrigen zweiten hiesigen, nunmehr „weltberühmten“ Ritzschmarkt waren wiederum zahlreiche Käufer erschienen, nicht eine Kirsche aber war angefahren.

Frankenberg. Der Landrat bringt die opferwillige und vaterländische Betätigung der Gemeinde Herbshausen zur öffentlichen Kenntnis, die bei einem Bestande von 30 Kühen vom 1. Dezember 1916 bis 15. Juni 1917 748 Pfund Butter, im Monat durchschnittlich 113 Pfund, und bei einem Bestande von 115 Hühnern in der Zeit vom 1. März bis 15. Juni d. J. 3887 Eier, im Monat durchschnittlich 1115 Stück, für die Volksernährung zur Ablieferung brachte.

Nieder-Ramstadt. Drei Lehrlinge der Firma Wader u. Dörfer spielten in der Fabrik mit einem Zünder. Dieser explodierte und verletzte den einen am Bauch schwer und ihm außerdem die linke Hand ab. Der Zweite blühte ein Auge ein, der Dritte erlitt leichtere Verletzungen.

Hof und Personalsnachrichten.

Karlsruhe, 27. Juni. (W. B.) Der Hofbericht meldet: Die Königin von Schweden ist heute nachmittag von hier abgereist. Der Großherzog und die Großherzogin Luise geleiteten die Königin zur Bahn.

Berlin, 27. Juni. Der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Dr. Otto Ehlers ist gestern am Schlaganfall gestorben.

Berlin, 28. Juni. Aus München lassen sich die Blätter melden, das österreichische Kaiserpaar dürfte dort wahrscheinlich am 30. Juni zum Besuche des bayrischen Königshauses eintreffen.

Kunst und Wissenschaft.

Gustav von Schmoller. Geheimrat Professor Gustav von Schmoller, der berühmte Berliner Volkswirtschaftslehrer, ist im Alter von 79 Jahren in Bad Harzburg gestorben. Er war vor fünf Wochen bereits leidend in Begleitung seiner Frau dorthin gekommen, in den letzten Tagen verschlechterte sich sein Befinden, gestern nacht 1 Uhr trat der Tod ein.

Zwei Schffel-Museen. Die Stadt Siedingen beschloß die Errichtung eines Schffel-Museums sowie den Ankauf von Schffel-Erinnerungen. Außerdem wird in Karlsruhe ein Schffel-Museum gegründet, zu dem die Familie von Schffel den literarischen Nachlaß des Dichters beisteuert.

Ein neuer furchtbarer Explosivstoff. Walschoff, der Präsident des amerikanischen Medico-pharmazeutischen Verbandes, hat nach amerikanischen Zeitungen einen neuen Explosivstoff „Terrorall“ erfunden, dessen Explosivkraft zehntausendmal größer als der des Dynamits sein soll. Fünf Gramm würden genügen, so heißt es, um das größte Gebäude Newports in die Luft zu sprengen und vollständig zu zerstören. Die Schwierigkeit ist nur, eine Methode zu finden, wie man diesen Stoff ungefährlich hantieren kann, doch hofft Walschoff, die Lösung dieses wichtigen Problems bis dahin zu finden, wo die erste amerikanische Armee nach Europa abgeht. Wenn nun aber Herr Walschoff bei seinen Experimenten selber in die Luft fliegt oder ein U-Boot-Torpedo in ein paar Schachteln „Terrorall“ hineinfährt? Nicht auszudenken!

Bücherschau.

In den vorliegenden neuesten Hefen 131—134 von Bongs illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/17 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bongs & Co., Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 30 Pfennig) erhalten wir eine ausführliche Schilderung der Handgriffe, naten-Stoßtruppen. Eine Reihe glänzend gelungener Bilder des Kriegsmalers Martin Frost geben uns von den vielfältigen Tätigkeiten dieser Angriffstruppen ein anschauliches Bild. So finden wir im Heft 131 die farbige Kunstbeilage: „Angriff einer Handgranatentruppe gegen ein feindliches Blockhaus“, im Heft 132 „Die Schmelde der Sturmkompanie“, im Heft 133 „Einlegen der Maschinengewehre zum Flanken-schuss“. Neben diesem interessanten Aufsatz bieten die neuesten Hefte weitere lehrreiche Beiträge reichhaltig mit Bildern geschmückte Beiträge wie: „Eine Autofahrt durch die Dobrubtska“, „Aus den Kämpfen am Tirul-jump“, „Die Schlacht bei Arras“, „Die englischen Panzerkraftwagen“, „Kriegsaber-glauben“ u. a. m. Die eigentliche Kriegsgeschichte bringt die Fortsetzung der Januar-kämpfe an der russischen Front und daran anschließend von Vizeadmiral Kirchhoff den Seekrieg vom Juni 1916 bis Februar 1917 und anschließend den italienischen Krieg vom Oktober 1916 bis April 1917. Auch in diesen Hefen ist auf eine gründliche

Sachlichkeit, bester Verwendung der gegebenen Quellen, wichtiger Beigabe von Bildern und farbigen Kunstbeilagen das Hauptgewicht gelegt.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

in der Woche vom 24. bis 30. Juni.
Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7½ bis 8½ Uhr.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4½—6 und von 8½—10 Uhr. Im Goldsaal abends 8½ Uhr: Frankfurter Dialekt-Abend Oscar Ebelbacher.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4½—6 und von 8½—10 Uhr.

Samstag: Konzerte der Militärkapelle von 4½—6 Uhr. Im Kurtheater abends 8 Uhr: Tanz-Abend Hannelore Biegler, vom Großherzog. Hof- und Nationaltheater, Mannheim. Eigene Tänze. — Orchester: Kurorchester.

Kurhaus Bad Homburg.

Freitag, 29. Juni.

Morgenm. an den Quellen von 7½—8½ Uhr.
Choral: O, dass ich tausend Zungen hätte.
Wien bleibt Wien. Marsch Schrammel
Ouverture z. Op. Die Favoritin Donizetti
Steyerische Tänze. Walzer Lanner
Grossmütterchens Erzählungen Lau
Potpourri: Der Feldprediger Millöcker

Nachmittags von 4½—6 Uhr.

Torero-Marsch Friedemann
Ouverture z. Op. Halka Moniakzko
Prinz Heinrich Gavotte Gropp
Fantasia a. d. Op. Herodias Massenot
Mein schönster Tag in Berlin. Walzer Gungl
Adelaide Beethoven
Czardas aus Coppelia Delibes

Abends von 8½—10 Uhr.

Ung. Lustspiel-Ouverture Keler-Beia
Wienlied Schubert
Scherzo und Ballet Boabdil Moszkowski
Fantasia: Das Heimchen a. Herd Goldmark
Fesche Geister. Walzer Strauss
Andante a. d. Quartett Op. 11 Tschaiakowki
Belletmusik a. d. Op. Tell Rossini

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Samstag, den 30. Juni.

Vorabend 8.30 Uhr.
morgens 9 „
nachmittags 4 „
Sabbatende 10.40 „

An den Werktagen.

morgens 8.30 Uhr.
abends 8.30 „

Besucht

die

Schützengrabenanlage

— am Rotlaufsweg. —

Landgräfllich Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Ankauf von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme von Spareinlagen

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Schecks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung v. Schliessfächern in uns. feuer-
u. einbruchssicheren Stahlkammer.

Ein oder zwei
schöne große Zimmer
auch zum Einstell. von Möbel ev.
mit Küche abzugeben. Off. unter
N. 3. 2612 an die Gesch. ds. Bl.

Wohnung

2 Zimmer mit Küche und Zubehör,
auch H. Gartenanteil per 1. Juni
eventuell später zu vermieten
2047a Dornholzhausen, Hauptstr. 8.

— 2. Stod —

Schöne 3—4 Zimmerwohnung
mit sämtl. Zubehör Gas u. elektr.
Licht zu vermieten. Näheres
1439a K. F. Promenade 11½ part.

3 Zimmerwohnung

mit 2 Mansarden
Elisabethenstr. 41 parterre
Ab 1 Juli evtl. auch früher zu verm.
zu erfrag. Wallstraße 5 part. (1122a)

Kleine

2 Zimmerwohnung
m. Hinterhaus zu vermieten.
2252a Thomaststraße 6.

Kleine 3-Zimmer-
Wohnung im Hinterbau
an ruhige Leute zu vermieten.
Karl Bender
Luisenstraße 6.

1645a

An alle Drucksachen-Verbraucher!

Die fortgesetzt im ganzen Deutschen Reich
sich verteuern Lebenshaltung und die daraus
entstandenen Ansprüche des Arbeiterpersonals
zwingen das Buchdruckgewerbe, gleich einer
Reihe anderer Gewerbe, eine wesentliche Lohn-
erhöhung ab 1. Mai eintreten zu lassen.
Diese Tatsache im Zusammenhange mit der
weitergeschrittenen Verteuerung aller Ver-
brauchsmittel setzt die Buchdruckereibetriebe in
die Zwangslage, zum Ausgleich der sie schwer
belastenden Mehrausgaben die bisherigen
Preise für Drucksachen weitesthin zu erhöhen.
Die Erhöhung beträgt auf Satz, Druck und Neben-
arbeiten 50 vom Hundert auf die Preise vor dem
Kriege. Papier wird zu den Tagespreisen berechnet.
Wir bitten die versch. Auftraggeber der
Buchdrucker, den zwingenden Umständen der
Zeit Rechnung zu tragen und den notwendig
gewordenen Preisaufschlag bewilligen zu wollen.

Die tariftreuen Buchdruckereien
des Kreises III (Main.)

Großherzogtum Hessen, Hessen-Nassau,
Fürstentum Waldeck, Kreis Wehlar.

Abgabe von Gerstengraupen.

Das Abholen der Gerstengraupen auf Grund der Quittung des Bezugsabschnittes 2 der Lebensmittelkarte II bei den Händlern kann von

Freitag, den 29. ds. Mts.

ab erfolgen. Der Preis für das Pfund beträgt 32 Pfg.

Düten sind mitzubringen.

Bad Homburg v. d. H., den 28. Juni 1917.

Der Magistrat

(Lebensmittelversorgung).

2640

Die Säuglingsmilchküche

des Vaterl. Frauenvereins eröffnet am 1. Juli in dem städt. Laden No. 3 eine 2. Abgabestelle. Die Preise richten sich nach dem ortsüblichen Milchpreis.

Für Unbemittelte:

Form I. 6 Flaschen 40 Pfg.	Einzelflasche 9 Pfg.
Form II. 6 Flaschen 40 Pfg.	Einzelflasche 9 Pfg.
Form III. 5 Flaschen 40 Pfg.	Einzelflasche 9 Pfg.
Form IV. 5 Flaschen 33 Pfg.	Einzelflasche 9 Pfg.
1 Liter Vollmilch 40 Pfg.	

Für Bemittelte:

Form I 6 Flaschen 45 Pfg.	Einzelflasche 12 Pfg.
Form II 6 Flaschen 45 Pfg.	Einzelflasche 12 Pfg.
Form III 5 Flaschen 45 Pfg.	Einzelflasche 12 Pfg.
Form IV 5 Flaschen 45 Pfg.	Einzelflasche 12 Pfg.
1 Liter Vollmilch 60 Pfg.	

Ausgabezeit: Nachmittags **pünktlich** von 2—3 Uhr.

Anmeldungen für Kinder **bis zu 1½ Jahren** und für Wöchnerinnen erfolgen vormittags in der Milchküche Kirdorf, Neue Schule u. nachmittags im städt. Laden No. 3 **vom 1. Juli ab.** 2571

Öffentliche Bibliothek und Lesehalle.

Die ordnungsmäßige Ablieferung sämtlicher aus der Bibliothek entliehener Bücher findet vom 23. Juni bis 30. Juni an den bestimmten Tagen und Stunden statt. Vom **Montag, den 3. Juli** bleibt die Bibliothek bis auf Weiteres geschlossen. 2573

Der Vorstand.

Fertiges Heu,

gewendet und getrocknet, von der Wiese zum Abholen zu kaufen gesucht.

Städtische Milchzentrale, Dietzheimerstrasse 20.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Herrn Wilhelm Neunzerling

sowie für die schönen Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Katharina Neunzerling, geb. Vord.,

und Kinder

Bad Homburg, den 28. Juni 1917.

2641

Dankagung.

Für die vielen Liebeszeichen und herzliche Anteilnahme bei dem so plötzlichen Verluste meines lieben, guten, unvergesslichen Mannes

Richard Gerdes

sage innigsten Dank. Insbesondere Herrn Dekan Holzhausen für die tröstende Grabrede, Herrn Kurdirektor Feldsieber, Herrn Kapellmeister Ivan Schulz, seinen Kollegen vom städt. Orchester, der Homburger freiw. Feuerwehr und der Feuerwehrtapelle für die ehrenden Nachrufe, sowie der Militärkapelle für das letzte Geleit. Auch die vielen Kranz- und Blumenpenden von nah und fern waren Beweise von der Verehrung und Anhänglichkeit an den Heimgegangenen und Lohsal in meinem großen Schmerz. Allen, allen auf diesem Wege herzlichen Dank. 2635

Bad Homburg, 28. Juni 1917.

Babette Gerdes, geb. Schöber.

Württembergerin
sucht Stelle

als Zimmer- oder Serviermädchen, in allem gut bewandert.

Näheres **Therese Braun,**
gew. Stellenvermittlerin,
Obergasse 20.

Küchenmädchen

gesucht. 2628

Hotel Braunschweig.

Lehrmädchen

gesucht. 2638

Frau Wagner, Schneiderin,
Dorotheenstraße 14.

Ein braves 2632

Dienstmädchen

gesucht. Obergasse 5.

Für Lagerarbeit
tüchtige Arbeiter

gesucht. 2633

Kreislebensmittelamt.

Für sofort gesucht:

mehrere tüchtige

Sattler

auf **Militärarbeit.** 2616

Gebrüder Keerink, Bonames
Linie 25 Haltestelle Ralbach.

Wer verkauft:

gut erhaltenen Anzug für mittleren Herrn? Offerten mit Preisangabe unter **L. 100** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen:

1,2 deutsche Riesen, weiß und grau, mit 4,6 und 4,4 Wochen alten Jungen. 2630

Oberurseler Pfad 14.

10 Hasen zu verkaufen.

Sucht-Niese. Hasen-Stall.
Josef Zeppel in Seuberg,
Murr-Strasse No. 15.

Wegen Futtermangel

zu verkaufen: 2639

1 Prachthahn (1916 Plymouth)

5 Hühner darunter 2 Glucken.

Tannenwaldsallee 2.

Fünf schöne einjährige Enten

zu verkaufen. 2637

Frau Sabine Weber Wwe.
in Ober-Erlenbach Hauptstraße 2.

Freitag Morgen

7 Uhr ab 2642

Frühwiesing erhältlich.

Schick, Elisabethstraße 12.

1 Zimmer mit Küche

(Kochgas) von alleinst. junger Frau für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter **F. 2626** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Villa oder Etage

von 8 Zimmern nebst Zubehör und Garten zum 1. Oktober ev. früher zu mieten gesucht. Angebote unter **O. R. 2627** an die Geschäftsstelle.

Gut möbliertes Zimmer,

am Markt, gegenüb. dem Schloßg. elektr. Licht u. Heiz. sep. Eingang zu verm. **Löwengasse 7 III.**

Eine kleine

2 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör bis 1. Juli an ruhige Leute zu verm. Zu erst.

Geschwister Birkenfeld,

1833a Rothausgasse 12.

K RISTALL-PALAST.
Frankfurt a. M. Gr. Gallusstrasse 12.
Erstkl. Spezialitäten-Vorstellungen.
Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Haus 25**Kurbautheater Bad Homburg.**

Samstag, den 30. Juni 1917

abends 8 Uhr

Hannelore Ziegler

vom Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Eigene Tänze.

Orchester: **Das städtische Kurorchester.**

Dirigent der Tänze, Kapellmeister **Hanns Kroll**
vom Schauspielhaus in Frankfurt a. M.

Orchester Ouverture „Die Hebriden“

Norwegische Tänze No. 2

Moment musical

Walzer a-moll

Tänze

Orchester Ungarische Tänze No. 5 und 6

Walzer

Sarabanda

Prelude Des-dur

Scherzo

Orchester Spanische Tänze

Capotte

Morgenblätter — Walzer

Kabarett — Marsch

Mendelssohn

Wrieg

Schubert

Chopin

Schubert

Strahms

Dvorak

Corelli

Chopin

Schubert

Mozart

J. S. Bach

Joh. Strawn

Joh. Strawn

Gewöhnliche Eintrittspreise. — Militär Ermäßigung.
Vorverkauf auf dem Kurbüro. 2634

Schaffnerinnen

für die Linie 24 gesucht. 2619

Frankfurter Lokalbahn Akt.-Ges.

Arbeiterinnen

werden noch angenommen. (2583)

Dr. Steeg & Reuter

Munitions-Abteilung.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44 „ Kisseleffstrasse Nr. 5

Postcheckkonto Nr. 12136 Frankfurt a. M.

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 4,570,000 —

Sicherheitsfonds Mark 791,000

mündelsicher angelegt.

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken **Mark 621,800.** — ausgezahlt worden

Fremden-**An- und Abmeldescheine**

erhältlich in der

Geschäftsstelle des „Taunusboten“.

Neuheiten in

Damen- und Kinderhüten

Blumen, Federn und Bändern

(Auch Umarbeiten)

Kirdorferstrasse 43.